

Musik, „die uns an die Grenzen führt“

Philharmoniker spielen zum Auftakt Ronnefeld

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Generalmusikdirektor Georg Fritsch zückt sein Smartphone und führt Fotos und ein Video vom neuen Konzertsaal-, Hotel- und Kongresszentrum im schwedischen Malmö vor. Auch auf Stettin verweist er. „Spektakulär“ sei der neue Konzertsaal dort. Man solle sich mal genau angucken, welche kulturwirtschaftlichen Perspektiven sich dadurch in den vergleichbar großen Städten ergeben. Während man staunend der Spur von Sonderburg über Aalborg, Aarhus, Kopenhagen und Odense bis nach Malmö folgen könne, sei an der deutschen Ostseeküste in den vergangenen 25 Jahren nach der Lübecker MuK nichts entstanden. „Aber es bewegt sich was in Kiel!“ Der Oberbürgermeister kümmere sich. „Ich bin nicht der größte Feind des Saales“, so Fritsch, „aber ich bin der größte Feind von ‚keiner Lösung‘ – und von einer, in der das Wort ‚Ertüchtigung‘ als Not-hilfssanierung auftaucht.“

Am Sonntagvormittag und

Montagabend startet Fritsch mit den Philharmonikern in die Konzertsaison. Er freut sich über leicht angestiegene Zuschauerzahlen, „auch wenn wir sowieso im jeweiligen Jahr mit Beethovens *Neunter* zu Neujahr immer etwas besser abschneiden“. Das neue Programm hält er für ausgesprochen attraktiv, den Bezug zum 50-jährigen Jubiläum des Schloss-Saales „in Verbindung mit einer Zukunftsperspektive“ wichtig und die sonntägliche Kinderbetreuung

Konzertsaison startet Sonntag unter guten Vorzeichen

sowie das „Junior“-Projekt (diesmal mit Mussorgskys *Bilder einer Ausstellung*) Sorge für erste Erfolge zur Verjüngung des Publikums.

Der Auftakt erinnere bewusst an den Eröffnungsdirigenten des Schlosses Peter Ronnefeld, seinen jung verstorbenen Vorgänger im GMD-Amt, „den viele mit guten Gründen als Nachfolger von Karajan gesehen haben“. Er sei auch ein begnadeter Komponist gewesen. Und



Startet optimistisch in die Saison: GMD Georg Fritsch. MARCO EHRHARDT

das soll und könne die Suite aus der Oper *Die Ameise* beweisen, deren Zweitfassung kurz nach Ronnefelds Tod 1965 unter Gerd Albrecht in Kiel uraufgeführt worden ist. „Eine sehr eigenständige und verteuftelt schwere Musik, die uns an die Grenzen führt.“ Stilistisch neuartig sei das, im ersten Teil wie eine Sammlungsbewegung von Millionen Ameisen, aber dann auch mit einem Todeswalzer und tiefer Melancholie in Mahler- und Schostakowitsch-Tradition.

Als Nachklapp-Zufall bezeichnet Fritsch die Wahl von Peter Tschaikowskys *Fünfter Symphonie* unmittelbar nach dem Schwerpunkt des SHMF. Fritsch erinnert sich gerne an eine strenge Lesart unter Günter Wand. „Und man merkt, dass Tschaikowsky Mozart sehr verehrt hat und die Melodien

auch bei Schubert ihren Ursprung haben. Man sollte trotz der russischen Tragik und einsamen Melancholie aufpassen, dass da nicht zu viele schwere, weinrote Samtvorhänge im Hörbild hängen, in denen die Moten sitzen. Das wird meine Aufgabe sein.“

Außerdem freut sich Fritsch auf die zweite Zusammenarbeit mit dem Pianisten Nikolai Tokarev, der mit Edvard Griegs *Klavierkonzert* ein romantisches Schwergewicht der Literatur anfasst. „Das ist ein Pianist, der die Stücke mit einer besonderen Aura belegt. Da bin ich gespannt darauf.“

➔ **Philharmonische Konzerte** am So, 13., und Mo, 14. September, 11 bzw. 20 Uhr. Einführung 45 Minuten vor Beginn. Karten: 0431 / 901 901. www.theater-kiel.de

Vieles
Nachklappen (41.09.15)